0a 93



Zu

der öffentlichen Prüfung aller Klassen

des

Königlichen Gymnasiums zu Marienwerder

am 6ten Oktober 1836

ladet ergebenst ein

Dr. *Joh. Aug. Ot. Leop. Lehmann*,
Direktor und Professor.

Inhalt: Antrittsrede des Direktors.
Schulnachrichten. Vom Direktor.

Marienwerder, 1836.
Gedruckt in der Buchdruckerei von Fr. Aug. Harich.



Der freudige Muth des Schulmannes.

Rede,

bei seiner Einführung

als Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Marienwerder

den 8ten Juli 1836

gehalten von

Dr. Lehmann,

Königlichem Professor.

Von mehreren Seiten aufgefordert meine Antrittsrede durch den Druck zu veröffentlichen, habe ich nicht angestanden sie dem diesmaligen Programm beizugeben, in der Voraussetzung, dass meine Absicht bei solcher Veröffentlichung dieses Vortrages, welcher zunächst für unsere Anstalt und ihre hiesigen Freunde berechnet war und in einem sehr beschränkten Lokal gehalten werden musste, auch von auswärtigen Lesern nicht werde verkannt werden.

Lehmann.

Hochzuverehrende Anwesende!

Das Leben des Menschen ist ein Streben und Ringen und Kämpfen. Kämpfen soll er mit sich selbst, auf dass in ihm die Reinheit des Gemüthes siege und das Licht der Vernunft die Oberhand behalte; kämpfen soll er mit dem, was ausser ihm ist, damit das Rein-Göttliche, welches in ihm lebt, auch ausser ihm eine Bahn sich schaffe und das Feld behaupte. Wer diesen doppelten Kampf nicht kämpft, der liegt tief in der Gemeinheit des irdischen Lebens; wer ihn kämpft, ohne sich dessen klar bewusst zu sein, der tappt wie ein Blinder umher.

Zum Kampf aber gehört Muth, der sich mit Ueberlegung und Besonnenheit paart, und zum Muth gehört Freudigkeit, welche willig und gern das hohe Ziel ins Auge fasst und sich der eigenen Kraft und des göttlichen Segens bewusst ist. Wo solch ein freudiger Muth sein Lager aufgeschlagen hat, da stürmen vergeblich die Begierden und Leidenschaften auf ihren flüchtigen Rossen heran, da weichen die Bajonette der Dummheit und der Trägheit zurück, da spielen umsonst die Flatterminen des Unglaubens und der Schwärmerei; und die Sonne der Vernunft und des Glaubens sendet ungehindert ihre Strahlen erleuchtend und erwärmend herab. Diesen freudigen Muth bewahre, o Mensch, in deiner Brust! Du bedarfst seiner in allen Verhältnissen und Lagen, sei es, dass du im Geräusch der Welt deine Thätig-

keit findest oder in einsamer Zelle die Regionen der Wahrheit erforschest, sei es, dass du auf dem Throne sitzest oder in die Scholle deines winzigen Ackers den Samen streuest. Ohne ihn schaffst du Nichts in dir, Nichts ausser dir; mit ihm gehört dir die ganze Welt, und du hast Freude an der Welt und Frieden in deiner Seele.

Wem aber könnte wohl der mahnende Ruf: bewahre immer freudigen Muth! stärker an die Seele schlagen als dem Manne, welcher in der Pflanzstätte zur Bildung menschlicher Seelen seinen hohen Beruf findet, welcher Andere zu jenem Kampfe schon frühe mit freudigem Muthe wappnen soll? — Wenn der Schulmann die Schwierigkeiten seines Amtes und Berufes in ihrem ganzen Umfange erwägt, da scheint es allerdings, als müsse sein Muth doch wankend werden. Eine junge Seele bis in ihre innersten Falten und Regungen kennen zu lernen, in ihr die Sittlichkeit zu befestigen, die Geisteskräfte zu entwickeln und harmonisch aufzuklären, Gesundheit des Geschmacks hervorzurufen und zu befördern, mit dem Allen eine folgegemässe Ausbildung des Körpers Hand in Hand gehen zu lassen, und das Ziel aller Erziehung, das Wohlgefallen am Rechten und Guten um seiner selbst Willen, so klar vor Augen zu stellen und das Streben danach so fest und tief im Jugendherzen wurzeln zu lassen, dass auch dem Manne kein Nebel dies Ziel verdunkle und kein Sturm diese Wurzel ausreisse: — wer könnte die Schwierigkeit und Verantwortlichkeit dieses Geschäftes nicht erkennen wollen? Und nun viele junge Seelen zusammen heranbilden, die von Natur so verschiedene Anlagen und Kräfte haben, die zu Hause in ihren frühesten Jahren und noch während der Schulzeit so verschieden unter sich, so verschieden von der Schulerziehung und ihr oft gerade entgegengesetzt geleitet und gelenkt werden: — da vervielfältigt sich jene Schwierigkeit im höchsten Grade, und wahrlich! der Kampf mit der Natur erscheint hier wie immer lange nicht so schwer wie der Kampf mit der Unnatur.

Fassen wir hiebei die Verpflichtungen des Schulmannes einzeln ins Auge. Er soll danach streben, sich stets gleich zu bleiben in der Festhaltung strenger Zucht und Ordnung und pünktliches Gehorsams, in seiner Gerechtigkeit und Billigkeit und Achtung und Liebe. Ernst und Freundlichkeit, Strenge und Milde müssen sich wech-

selseitig dem Jugendgemüth tief einprägen; und während die freie Geistesthätigkeit in zuverlässigen Schranken gehalten wird, darf dabei doch nicht der jugendliche Frohsinn durch fortdauernden Zwang oder die natürliche Selbstständigkeit des Geistes durch sklavische Unterjochung erstickt werden. Für die Bildung der Charakterstärke und für Geistesleben wäre ja Nichts untauglicher denn stetige Aufsicht, welche der Erzieher mit eben so grossem Missbehagen übernimmt, als der Zögling sie lästig finden muss; wie kann das Kind gehen lernen, wenn es immer und ewig am Gängelbande geleitet wird? — Der Schulmann soll ferner über sich selbst wachen, überall und immer die nöthige Haltung zu zeigen, weit entfernt von dem Streben auf künstliche Weise freundlich zu erscheinen und andrerseits eine Anerkennung seiner Superiorität bei den Untergebenen zu erzwingen. Keine Leidenschaft darf ihn überrumpeln, keine Laune ihn umdüstern, keine Angewöhnung, sei es in Sprache oder Sitte oder Geberde, ihn auffallend machen; und gesellschaftliche Gewandtheit und Geschmeidigkeit ist ihm unerlässlich, ohne dass er deshalb sich der Gefahr aussetzt, bei ängstlichem Meiden des Altväterischen zu neumodisch zu erscheinen. Die Jugend nimmt an, was sie täglich vor Augen hat; unsre Weise zu sein drängt sich ihr auf, ohne dass sie oder wir es ahnen und wissen, sie erzieht sich an uns selbst, und je vertraulicher und gemüthlicher eben deshalb unser Umgang mit ihr sein muss, desto wichtiger und bedeutungsvoller ist die Kunst, wie man vor Kindern erscheinen müsse, desto schwieriger die eigene Selbstprüfung und Selbstüberwindung. — Ueberdiess soll er seine Thätigkeit unermüdlich und frisch erhalten, bei dem Einerlei, das Jahr aus Jahr ein immer wieder getrieben wird, am pädagogischen Interesse festhalten, den Unterricht von den ersten Anfängen bis in die höhern Stufen hinein stets als die wirksamste Kraft seiner pädagogischen Thätigkeit und namentlich als vorzüglichstes Beförderungsmittel fester Charakterbildung anordnen und behandeln. Mit dem vollständigsten Rechte sagt einer unsrer grossen Philosophen: „dass die ganze Macht alles dessen, was Menschen je empfanden, erfuhren und dachten, der wahre und rechte Erzieher sei, dem der Lehrer zur verständigen Deutung und zur anständigen Begleitung bloss beigegeben wird.“ Und so wie Unterricht ohne die Idee der Erziehung für die Jugend fruchtlos bleibt, so ist andrerseits Erziehung ohne Unterricht ein erbärmlicher Bau, dem überall die festen Haltpunkte fehlen, der immer in sich

selbst zusammenstürzen und Alles mit sich begraben muss. — Der Schulmann soll ausserdem Geduld haben mit dem Schwachen und zu gleicher Zeit den Fähigern und Vorgeschrittneren munter erhalten, um Beiden zu genügen, soll mit der Jugend auch in den Anfängen der Unterrichtsgegenstände eine eigne heitre Jugend verleben, in ihren Ideenkreis sich versenken und doch überall Begeisterung und Besonnenheit als die Pole seines Lebens betrachten. Dabei darf er keineswegs stehn bleiben auf dem Standpunkte seiner Bildung, sondern er muss immer fortschreiten und die geringe Zeit seiner häuslichen Musse zum Fortarbeiten in seiner Wissenschaft redlich benuzzen, und das nicht bloss in seiner besondern Wissenschaft, sondern auch in der klaren Auffassung und Uebersicht des Weltzustandes, wie sich dieser, aus der Vergangenheit hervorgegangen, gerade jetzt gebildet hat und für die Zukunft sich umgestaltet, mit einem Wort, er soll »die nahe Wirklichkeit als Fragment eines grossen Ganzen selbst jederzeit klar anschauen,« um sie auf diese Weise klar darstellen zu können. Also in der philosophischen Erkenntniss soll er fortschreiten und vor Allem in und ausser sich den Faden finden und festhalten, an welchem das wahre Christenthum sich durch all unser Wissen und Handeln hindurchzieht.

Ist nun das Ringen und Streben nach allen diesen Erfordernissen und Pflichten, welche erst in ihrer innersten, vollständigsten Vereinigung uns den Brennpunkt unsers Berufs finden lassen, so leicht, als es vielleicht mancher Unberufene wähnt, der die Seele und ihr Leben nicht kennt und Beides zu ergründen für unnütze Mühe erachtet, oder als mancher Söldling, der Geistesleben mit Körpernahrung verwechselt, sich und Andre gern überredete?

Aber nur herzhaft herein- und herumgeschaut und redlich Alles überlegt und durchdacht! Die erste Grundlage jedes wahren Muthes ist genaue Kenntniss des Feindes; die klare Einsicht in die Schwierigkeiten und Hemmungen und Gefahren ist schon die halbe Ueberwindung derselben. Wenn man den Muth hat mit aufrichtiger Ueberzeugung einzusehen, dass man Nichts wisse, so ist man auf dem besten Wege aus der Trivialität und Gemeinheit des Lebens herauszutreten und sich zur Weisheit eines Sokrates zu erheben; wenn man den Muth hat sich zu sagen, dass man noch Nichts sei, so geht man schon den ersten Schritt auf der Bahn grosser Gedanken und grosser Thaten.

Es ist demgemäss für denjenigen, welcher sich dem Schulfache widmet, vor allen Dingen das erste Erforderniss, eine klare Einsicht in das Ziel und in den Weg zu diesem Ziele zu haben, alle Förderungen und Hemmungen zu ergründen, mögen sie ausser ihm oder in ihm liegen. Wir dürfen nun bei dem heutigen Standpunkte der Kultur überhaupt und unsers Schulwesens insbesondere wohl schwerlich befürchten, dass diese Einsicht nicht überall zu erwarten und zu verlangen sei. Die Zeiten sind Gottlob schon lange vorbei, da man Leuten, welche im Kriegsdienst invalid oder durch falsche Spekulationen arm geworden oder welche sonst aus Mangel an Kraft und an Kenntniss nirgend anderswo ihr Fortkommen finden konnten, eine Schulstelle darbot als eine Kuh, die mit Butter versorgt. Bei der unverkennbaren Aufklärung unsers Zeitalters ist jene alte Engherzigkeit, mit der man den Stand des Schulmannes herabwürdigte und verächtlich betrachtete, in ihrer Gemeinheit aufgedeckt und gewiss nur noch in wenigen Alltagsseelen haften geblieben. Aber mit der grössern Würde der Stellung haben sich auch die Ansprüche und Anforderungen, die man an Schulmänner macht, im hohen Grade gesteigert. Die gründliche Vorbereitung auf Schulen und Universitäten, die sich durch keine Auktorität umgehn lässt, die strengen Prüfungen, welche gleich den Symplegaden selbst den kecksten Segler auch ohne den Rath eines Phineus wenigstens aufmerksam und vorsichtig machen, sie sind wohl Beweises genug, dass der Mangel an jener Einsicht nur in eigener Schuld liege: wer Augen hat zu sehen, der muss auch sehen, oder es ist sein eigener Leichtsinn und Uebermuth, wenn er nicht sieht. — Aber er hat vielleicht die beste Einsicht in die Schwierigkeiten seines Berufes, und ihm fehlt die Kraft sie zu überwinden. — Nun, so prüfe er seine Kraft bei Zeiten und wähle dann seinen Beruf. Warum willst du ein Krieger werden, wenn deine Nervenschwäche keinen Kanonendonner ertragen kann? Warum ein Arzt, da du nicht, wie sehr auch dein Herz bluten mag, mit ruhiger Miene und fester Hand amputiren kannst? Warum ein Gelehrter, wenn dir schon das A b c der Wissenschaften nicht recht in den Kopf will? Ein schwerköpfiger Gelehrter, ein thränenreicher Arzt, ein nervenschwacher Krieger, sie sind eben so unnütz als lächerlich. Kennst du, was du unternehmen willst, so prüfe deine Kraft. Aber stütze dich andrerseits auch nicht allein auf deine Einsicht und auf das Gefühl deiner Kraft. Fehlt dir der red-

liche Wille, so fehlt das Triebrad aller deiner Wirksamkeit. Wer gegen die Jugend gleichgültig ist und sie nicht aus innerster Seele liebt, wer Bequemlichkeit und eigene Pflege lieber hat als sein Amt, wer nicht rüstig und eifrig und treu an sein Geschäft gehen will: der passt überhaupt nirgend hin, am Wenigsten in die Schule. Hier genügt nicht etwa bloss ein glücklicher Takt oder ein günstiges Temperament oder natürliche Geistesgaben oder dauernde Gesundheit. Nein! Ein weites Meer von Arbeiten und Anstrengungen eröffnet sich der Laufbahn des Schulmannes. Wer bei klarer und tiefer Einsicht in die Sache den heiligen Drang und die rüstige Kraft in sich fühlt den Jugendtempel zu betreten, wer gesonnen ist für seinen Beruf Allem zu entsagen, Alles aufzuopfern und doch mit Liebe und Lust ans Werk zu gehen, wer darauf gefasst ist, im Schweisse seines Angesichtes sein kärglich Brod zu essen: der trete heran und fasse, je schwieriger sein Beruf ist, desto höheren Muth. Er steure herzhaft auf diesem Meere von Mühen und Arbeiten. Die Klarheit seines ringsumherschauenden Blickes lässt ihn glücklich den Klippen vorbeisegeln, mit der eisernen Stirn der Erfahrung bietet er stolz der tückischen Sturzsee Trotz, vom Wogendrang der Begeisterung gehoben schwimmt er kühn über die Sandbank hinweg, und geleitet von der Hand der segnenden Gottheit begrüsst er freudig den bergenden Hafen.

Der Muth des Schulmannes muss im hohen Grade wachsen, wenn er sich verbunden sieht mit Männern, die gleichen Muth in sich tragen und gleiche Gesinnungen hegen. Das Gefühl von den Schwierigkeiten des Berufes erstärkt in der Ueberzeugung, dass treue Amtsgenossen, in Liebe und Eintracht vereint, auf Einem Wege nach Einem und demselben Ziele hinstreben. Und was die Kraft des Einzelnen übersteigt, das muss bei dem harmonischen Arbeiten Vieler gelingen, zumal da, wo das zuversichtliche Vertrauen der Eltern, welche, fern von gewissenloser Nachlässigkeit und Unbesorgtheit, die Erziehung ihrer Kinder für heilige Pflicht halten und bei deren Erfüllung die Klippen unpädagogischer Härte oder schwacher Liebe wohl zu vermeiden verstehn, wo also das Vertrauen der Eltern Einheit zwischen Schule und Haus begründet. Jene Harmonie gleichgesinnter Amtsgenossen und diese Einheit zwischen Haus und Schule, welche die kräftige Thätigkeit des Einzelnen unterstützt, tritt auf

noch erfreulichere Weise da hervor, wo der Staat in weiser Theilnahme, wie sie die Fortschritte unsrer Zeit erheischen, das Werk der Erziehung würdiget und fördert, ohne dabei die freie Bewegung zu hemmen, in welcher der Schulmann erst segensreich und freudig sein Erziehungsgeschäft verwaltet. Der Staat sieht in der Jugend seinen wahren Schatz, und löbliche Schulen erkennt er als den Brunnen des sittlichen und intellektuellen Lebens an; er ist der Vormund der Unmündigen; er kann und soll auch da, wo der Eltern Kraft oder Einsicht oder Wille zur Ausbildung ihrer Kinder mangelt, mit seinem belebenden Machtspruch eintreten. Hat er doch mit vollem Rechte die Gewalt die Körperkraft der Jugend in Anspruch zu nehmen und vorzubereiten für den Fall, wenn ein äusserer Feind die Grenzen des Vaterlandes bedroht: wie sollte ihm da die Macht fehlen dürfen auch die Seele zur Verständigkeit und Sittlichkeit und Religion hinzuleiten, auf dass der innere Feind der Unzufriedenheit, der Zwietracht, der Gesetzlosigkeit, der Rohheit, der Irreligion an der hellen Stirn und dem festen Herzen stets unüberwindliche Gegenwehr finde? — Ist jemals diese Wahrheit an den Tag getreten, so war das vollgültigste Zeugniss für sie in Deutschland der Anfang unsers Jahrhunderts, wo die äussere und die innere Noth in der Gegenwart am Klarsten darthat, wie die Zukunft in der Gegenwart aufgefasst werden musste. Und diese Aufmerksamkeit des Staates auf das Schul- und Unterrichtswesen hat; zumal in unserm Vaterlande, eine Reform herbeigeführt, welche uns Preussen stolz und für jede Zukunft sicher und hoffnungsreich machen muss. Vergleichen wir nur den Standpunkt des Schulwesens am Ende des vorigen Jahrhunderts mit dem jetzigen, die Lage, das Verhältniss, das Ansehen, die Wirksamkeit des damaligen Schulmannes mit seinem heutigen Standpunkte; oder stellen wir unsre heutigen Preussischen Schulen mit Anstalten des Auslandes zusammen: und selbst der befangenste, in starren Nationalstolz versunkene Fremdling muss eingestehn, dass unser theures Vaterland auch hierin hoch und gerade hierin am Höchsten stehe.

Sieht sich also der Schulmann nicht allein und verlassen, sondern im engen Verbande mit treuen Amtsgefährten und gleichgesinnten Eltern, findet er sich über-

all in seinem redlichen Wirken von der Weisheit des Staates geschützt und gehoben: wie sollte ihm da der Muth wankend werden? Gewiss, sein Muth steht fest. Aber die wahre Glorie jedes Muthes ist seine Freudigkeit, und diese Freudigkeit gewinnt er erst dann auf die innigste Weise, wann er die Heiligkeit seines Berufes klar und tief ins Auge fasst.

Wahrhaftige Herzensfreude muss dich erfüllen, wenn du das frohe Antlitz des Knaben und des Jünglinges siehst. Wie biegsam und gelenkig und geschmeidig und gewandt ist der Jugendgeist! Mit gespannter Aufmerksamkeit und ohne Erschöpfung der Empfänglichkeit folgt er dir, magst du ihm von der Sehnsucht des Odysseus nach seinem lieben Telemachus und dem Vaterlandstode bei Thermopylä und Cäsars Kreuz- und Querzügen und von der heiligen Krippe zu Bethlehem und der Heldenthat in Worms und von der Weisheit eines Friederich und dem Glück und Stolz des Preussenlandes erzählen, oder ihn die Kongruenz der Dreiecke und die Peripherie des Kreises und das Gesetz der Zykloide und die potenzirte Kraft der Flaschenzüge finden und die Schönheit der Klangfiguren und die Attraktionskraft der Zentralsonnen bewundern lassen; mag er mit Dir die kleinen Satenthäler längs dem Flüsschen seiner Vaterstadt und die einfache Vegetation ihrer Hügelkette durchspähen und die Zedern des Libanon und die Eispaläste des Nordmeers und die Krystallisationen des Urgebirgs durchwandern, oder die Flexionsendungen anwenden und die Regeln der Syntax sich zusammenstellen und bei Sophokles, Cicero und Klopstock hören lernen, wie die Sprache Hellenisches Wohllautes melodisch klingt und wie Latiums Sprache donnert und wie der süsse Laut der Muttersprache stärker an sein Herz schlägt. Ueberall hast du Gewalt über den jugendlichen Geist: seine Liebe zur Wissenschaft und Kunst findet ihre Anregung und Entwickelung in dem folgegemässen Lehrgange von selbst; auch ohne dein besonderes Zuthun regt sich die Lust zum Lernen und die Ordnungsliebe ist in ihrem Gefolge. So bürgt dir das aufmerksame, frohe Auge des Zöglings für die Entwickelung seines Erkenntnissvermögens.

Und verstehst du die Kunst, die allesumfassende Liebe, welche schon im

lächelnden Säuglinge vertrauungsvoll nach dem treuen Auge der Mutter hinaufschaut und, ein göttliches Geschenk, jedem Menschen auf die Welt mitgegeben ist, nicht erstarren zu lassen, sondern festzuhalten, zu hegen und zu pflegen, und den Sittlichkeitstrieb der Jugend schon frühe zum Guten und Wahren zu lenken: dann führt deinen Zögling jene eingepflanzte Liebe auch zum Handeln, und er wird gern danach ringen, was er als wahr und gut und schön erkannt hat, auch in sich aufzubauen und dereinst ausser sich hinzustellen. Da prägt sich dein Ernst und deine Freundlichkeit, deine Mahnung und deine Aufmunterung, dein Tadel und dein Lob tief und bleibend dem Gemüthe ein. Du bist der Spiegel, aus welchem er sich seinen Werth oder Unwerth entgegenstrahlen sieht. Da theilt sich ihm unwillkürlich mit dein Feuer und deine Begeisterung für die Wahrheit und Beseligung der Religion, für die Tiefen der Wissenschaft, für den Ernst der Ordnung und Gesetzmässigkeit, für die Treue der Liebe zu dem Vaterlande und seinem Herrscher. So hast du Geist und Herz deiner Zöglinge in deiner Gewalt. Du wappnest sie mit Weisheit und mit Tugend, noch ehe die Lebensstürme hereinbrausen und die Blüthen verwehn.

Giebt es wohl ein heiligeres Geschäft als in der Jugend ein neues Geschlecht heranzuziehen und heraufzubilden zur Ehre des Vaterlandes, zur Ehre der Menschheit, zur Ehre Gottes?

Aber deine Lehren, dein Ernst, deine Liebe finden nicht überall Eingang, oder was du pflanzest, verdorret ausserhalb der Schule, und was du aufgebauet, fällt nach den Schuljahren zusammen; und die Freudigkeit deines Muthes trübt sich und sinkt. — Das verhüte Gott! Spricht nicht dein Gewissen von redlicher Absicht? Sagt dir nicht eine innere Stimme: das Gute vergehet nie? Freilich, baust du bloss auf deine Kraft und legst du nicht dein Werk in die Hand dessen, der Alles lenkt und regiert, wankt dein Herz im festen, zuversichtlichen Glauben an seine Weisheit und seinen Vatersegen: ja, dann ist dein Werk nur Menschenwerk und vergeht wie die enteilende Wolke, dann erstarret dein Dünkel in den Formen menschliches Wah-

nes, und was du nicht im Glauben gesäet, das kann keine himmlische Frucht bringen. Aber baue auf ihn, dem Alles unterthan ist, vor dem die Könige wie die Bettler ihre Kniee in Staub beugen, von dem die unendliche Zahl der Welten gleich dem Strohhalm aus Nichts hervorgerufen worden: er giebt Segen! Was du ohne ihn unternimmst, ist Staub und verfliegt in der nächsten Stunde wie Staub; was du mit ihm schaffest, das gedeiht und bringt tausendfältige Frucht. Und sieht dein schwaches Auge auch nicht, wie die Sat im Verborgenen keimt: sie keimt gewiss und reift; und diese Zuversicht giebt deinem Muthe die wahre Freudigkeit. Mag der grosse Haufe nicht kennen oder nicht anerkennen, was du schaffst: die geistigen Bemühungen, die inneren Thätigkeiten können ja von der Menge am Wenigsten aufgefasst werden, bleiben also am Meisten und Längsten verborgen oder erleiden gar die gröbsten Missverständnisse. Aber du bist nicht gewiesen auf die Güter der Erde, dein Herz soll nicht hangen an Flittergold und falschem Ruhm. Der Fortschritt deiner Zöglinge, die Anerkennung weniger Edeln und das Vertrauen einsichtsvoller Vorgesetzten, die Zuneigung der Eltern, die ihr Liebstes und Heiligstes dir anvertrauen, ist dir mehr ans Herz gewachsen denn äusserer Glanz. Die Heiligkeit deines Berufes lehrt dich das Gepränge der Welt verachten und fliehen. Aber das Auge der Liebe, mit welchem dein Zögling dir entgegenschaut, und die Thräne seiner Dankbarkeit, die auch noch in späten Jahren das Andenken an dich ehrt, sie sind schon auf Erden der stille Lohn deiner redlichen Arbeit. Gottes Lohn — das fühlt dein treues Herz — empfängst du einst noch herrlicher im Reiche des Lichts. Darum sagt Luther: „Ich weiss keinen Stand auf Erden, den ich lieber haben wollte als den eines Schullehrers. Man muss aber nicht sehen, wie es die Welt verlohnet und hält, sondern wie es Gott achtet und an jenem Tage rühmen wird!“

Das ist die Freudigkeit des Schulmannes, die niemals entschwindet, das sein Muth, der nimmer wankt! —

Auch mich, hochzuverehrende Anwesende, hat schon in frühen Jahren freudiger Muth in das Geschäft der Erziehung und des Unterrichts eingeführt und eingeweiht; er hat mit jedem Fortschritt der Jahre und mit jeder neuen Erfahrung tiefere Wurzeln gefasst. Darum gehe ich auch jetzt mit froher Zuversicht dem neuen Amte entgegen, zu welchem die Gnade des Königs und das hochgeneigte Vertrauen der Vorgesetzten mich herberufen hat. Es ist allerdings eben so wichtig als schwer, bei der Erfüllung der allgemeinen Pflichten eines jeden Schulmannes noch insbesondere das Ziel unverrückt im Auge zu behalten, nach welchem die Schule von ihren unbedeutenderen Kleinigkeiten bis hinauf in ihre wichtigsten Momente als ein in allen Theilen und in jeder Beziehung harmonisches Ganze hingelenkt werden soll. Und wenn sich der Vorsteher einer Anstalt als den Vereinigungs- und Vermittelungspunkt ansehn darf und soll, in welchem Schule und Haus und Staat zunächst das Organ ihrer Einheit und Wechselwirkung finden: so steigert sich mit der Wichtigkeit und Heiligkeit des Amtes auch seine Schwierigkeit und Verantwortlichkeit. Der Ernst dieser Ueberzeugung hat sich auch mir tief in die Seele eingegraben und erhöht in mir den Eindruck dieser feierlichen Stunde. Allein der freudige Muth darf deshalb nicht wankend werden, er soll sich auch in dem neuen Berufe stärken und stählen!

Darum erlaube ich mir zuvörderst Ihnen, hochverehrter Herr Schulrath, als dem heutigen Repräsentanten meiner vorgesetzten Hohen Behörden, die Versicherung zu geben, dass ich meinen Dank für das hohe Vertrauen, mit welchem mir mein neues Amt übergeben wird, auf keine bessere Weise ausdrücken kann als durch das aufrichtige Versprechen, dass mein ganzes Streben dahin gehen wird, mich dieses wohlwollenden Vertrauens nach allen Kräften würdig zu zeigen.

Empfangen Sie insbesondere meinen aufrichtigsten Dank für Ihre freundlichen Wünsche und Hoffnungen, mit denen Sie mich heute meinem Amte übergeben. Mit Rührung denke ich der Zeit, da ich das Glück hatte Sie zu meinen Lehrern zu zählen, mit Rührung der Zeit, da Sie mich zuerst einführten in meine Laufbahn und ich unter Ihrer Leitung alle Aufforderung hatte meinen freudigen Muth zu bewah-

ren. Um so freundlicher wird mich auch noch in späten Jahren die Rückerinnerung an den heutigen Tag und seine Weihe umschweben.

In Ihnen, hochzuverehrende Anwesende, die Sie uns mit Ihrer Gegenwart beehren und des heutigen Tages Feier durch freundliche Theilnahme erhöhen, in Ihnen sehe ich die Väter und Angehörigen unsrer Jugend und die Gönner und Freunde unsers Schulwesens. Darum wiederhole ich, dass ich mit freudigem Muthe an meinen Beruf gehe: wo Eltern vertrauungsvoll helfen im Einklange mit dem Erziehungs- und Unterrichtsgange der Schule, wo Männer mit hellem Geist und warmem Herzen theilnehmen und fördern, da muss die Schule gedeihen. Erlauben Sie also, dass ich Sie bitte auch fernerhin unsrer Jugendausbildung wohlwollende Aufmerksamkeit zu schenken und mir, dem Fremden, Ihr Vertrauen nicht zu versagen. Ich bin dieser Stadt noch fremd, allein sie ist mir nicht fremd, meinem Herzen steht sie sehr nahe. Um so glücklicher fühle ich mich in dem Gedanken, für das Wohl ihrer Jugend auch meinerseits nach Kräften zu wirken und in der Liebe zur Jugend auch den ersten Anknüpfungspunkt für ein freundliches Verhältniss mit Ihnen zu finden.

Und so wende ich mich nun zur Schule selbst und begrüsse zuvörderst Sie, hochverehrte und theure Amtsgenossen! Mit frohem Vertrauen auf die Eintracht unsers gemeinsamen Strebens trete ich in Ihren würdigen Kreis ein. Wir sind fortan Gärtner in Einem Weinberge, und erst in der Einheit unsrer zusammenwirkenden Kräfte liegt die zuversichtliche Hoffnung auf gesegnete Ernte. Aber unser Wirken ist unser Leben; darum hoffe ich auch ausser unserm unmittelbaren Geschäftskreise auf Ihre Freundschaft und biete Ihnen zum Unterpfand meiner herzlichen Gesinnungen meine Hand an. Ich habe das Glück gehabt in meinen bisherigen Verhältnissen mich durch treue Freundschaft der hochgeachteten und inniggeliebten Amtsgenossen im hohen Grade beseligt zu sehn; mit schwerem, wehmüthigem Herzen bin ich aus ihrem Kreise geschieden, und nie wird das liebe Bild meiner Freunde am Ostseestrande aus meiner Seele schwinden. Aber ich hoffe wiederzufinden, was ich ver-

lassen. Die Liebe zur Jugend und zur Wissenschaft ist ein Band herzlicher Innigkeit; dies Band, theure Amtsgenossen, vereinige uns fest mit einander! Dann stehn wir uns recht nahe, und der freudige Muth, mit dem wir an unser Tagewerk gehn, ist gestärkt und erhöht.

Ihr, geliebte Zöglinge dieser Anstalt, sehet, wie ich mich an Eure verehrten Lehrer und Erzieher, die Euch in Liebe zur Tugend und zur Wissenschaft heranbilden, mit freudigem Muthe anschliesse. Erhaltet und erhöhet mir die Freudigkeit, mit welcher ich Euch heute zum ersten Mal begrüsse, durch Liebe zur Ordnung, zum pünktlichen Gehorsam, zum treuen Fleiss, zum sittlichen und religiösen Wandel! Schenket auch mir Euer Vertrauen, wie Ihr es meinem würdigen Vorgänger im Amte, wie Ihr es Euren verehrten Lehrern insgesammt geschenkt habt, und haltet Euch überzeugt, dass Ihr an mir überall einen treuen und auch in der Strenge nur wohlwollenden, väterlichen Freund finden werdet, dem Eure sittliche und geistige Vervollkommnung innig am Herzen liegt und der in Eurer Anhänglichkeit und Liebe einen schönen Lohn seiner Bestrebungen erkennt. Dann sehe ich die Trauer, mit welcher mich die Trennung von meinen bisherigen lieben Schülern erfüllt hat, sich lindern in der frohen Hoffnung auch bei Euch wiederzufinden, was in früheren Verhältnissen meinem Herzen so wohlthuend gewesen ist und immer bleiben wird.

Du aber, allgütiger Vater! der du unsre Herzen kennest und lenkest, siehe gnädig in dieser Stunde auf mich herab und segne die menschliche Kraft mit deinem göttlichen Segen! Segne diese Jugend und uns, ihre Lehrer und Erzieher, auf dass wir Alle unsern Beruf treulich erfüllen und hier säen, um schon hier in der Zeit und einst dort in Ewigkeit zu ernten!

Schulnachrichten.

A. Lehrverfassung.

In dem verflossenen Schuljahr ist der Stundenplan zweimal verändert worden. Der Kürze wegen steht in der folgenden Uebersicht der Zeitraum von Michael p. bis Ostern c. mit A., von Ostern bis Johanni c. mit B., von Johanni bis Michael c. mit C. bezeichnet.

I. Prima.

Ordinarius: Hr. Oberlehrer Dr. Gützlaff.

Deutsch, 3 St. A. B. Nationalliteratur des 18ten und 19ten Jahrhunderts. Poetik und Metrik. Aufsätze und metrische Uebungen. Reden. Hr. Oberlehrer Gross. C. 2 St. Aufsätze und Fortsetzung der Literaturgeschichte. 1 St. mit II. Lectüre. Der Direktor.

Latein, A. 2 St. Hor. serm. II. und Propert. eleg. I, 1 — 12. B. Horat. epp. I, 1 — 10. Hr. Ob. Gross. A. B. C. 3 St. Stilübungen, freie Aufsätze, Vorträge, Disputationsübungen. 4 St. Cic. de orat. II. und III. Tac. Ann. I. C. 2 St. Hor. epp. I, 10 sqq. Terent. Andr. Hr. Ob. Dr. Schröder.

Griechisch. A. 2 St. Plat. Lach. 2te Hälfte und Apolog. B. C. 2 St. Demosth. pro coron. A. B. C. 1 St. Stilübungen. Hr. Ob. Gross. A. B. 2 St. Soph. Aiax. Hr. Ob. Dr. Schröder. C. 2 St. Hom. Il. XIV. Der Direktor.

Hebräisch, 2 St. mit II. Grammatik nach Gesenius und Lectüre. A. Hr. Direktor Ungefug. B. C. Hr. G. L. Raymann.

Französisch, 2 St. Wiederholung der Grammatik durch Stilübungen, freie Aufsätze; Cid von Corneille, Angelo von Victor Hugo, Don Juan von Delavigne. Hr. Gräser.

Hodegetik, 1 St. A. Hr. Dir. Ungefug.

Philosoph. Propädeutik. A. B. C. Empir. Psychologie und Logik. Hr. G. L. Raymann.

Religion, 2 St. mit II. A. Niemeyers Religionsbuch §. 63 — 162. Hr. Dir. Ungefug. C. Moral. Hr. Ob. Gross.

Mathematik, 4 St. Kombinationslehre, Binomialtheorem für pos., neg. und gebr. Exponenten und die Methode der unbestimmten Koeffizienten, die Exponential- und logar. Reihen, Gleich. des 1ten und 2ten Grades mit Einer und mehreren Unbekannten. Ebne Trigonometrie und ihre Anwendungen, trigonometr. Reihen, arithm. Reihen höherer Ordnungen, Zins- und Rentenrechnung. Hr. Ob. Dr. Gützlaff.

Physik, 2 St. Optik und Repetit. andrer Theile der Physik. Hr. Ob. Dr. Gützlaff.

Naturbeschreibung. Thierreich. A. B. 1 St. C. 2 St. mit II. Hr. Ob. Dr. Grunert.

Geschichte 2 St. Mittlere Geschichte. Hr. Ob. Gross.

Zeichnen 2 St. Hr. Staberow.

II. Sekunda.

Ordinarius: Hr. Oberlehrer Dr. Schröder.

Deutsch 3 St. A. B. C. Einleitung in die Literar-Aesthetik, allgemeine und besondere Poetik, 1te und 2te Periode der Lit. Geschichte, Vortragsübungen und Aufsätze. Hr. G. L. Raymann. C. 1 St. mit I. Lectüre. Der Direktor.

Lateinisch. A. 2 St. Liv. XXXII und XXXIII. 1 St. Virg. Aen. VII. B. Virg. Aen VIII. C. 2 St. Liv. Fortsetzung. 2 St. Stilübungen. Hr. Ob. Gross. A. B. 2 St. Lat. Stil. A. B. C. 2 St. Cic. oratt. Hr. Ob. Dr. Schröder. C. Virg. Aen. I. Der Direktor.

Griechisch. A. B. 2 St Hom. Od. IV — IX. Hr. Ob. Gross. A. B. C. 2 St. Xen. Cyr. II und III. A. B. C. 2 St. Repetit. der Etym., Stil. C. 2 St. Hom. Od IX — XI. Hr. Ob. Dr. Schröder.

Hebräisch. 2 St. s. I.

Französisch 2 St. Wiederholung der Formenl. und Einübung der Synt. durch schriftl. Arbeiten; Guillaume Tell von Florian III und IV, L'avare von Molière. Hr. Gräser.

Religion 2 St. s. I.

Mathematik 4 St. Ebne Geometrie nach Grunert. Gesetze der Zahlenrechn. für alle Zahlensysteme, Buchstabenrechn., Potenzen m. pos., neg. und gebroch. Exponenten, Wurzelrechn., Logarithmen, Gleich. des 1ten und 2ten Grades. Hr. Ob. Dr. Gützlaff.

Physik 2 St. Elektriz., Galvan., Magnet., Repetitionen über andre Theile der Phys. Hr. Ob. Dr. Gützlaff.

Naturbeschreibung, s. I.

Geschichte 2 St. Mittlere Geschichte. Hr. Ob. Gross.

Zeichnen 2 St. Hr. Staberow.

III. Tertia.

Ordinarius: Hr. Gymnasial-Lehrer Ottermann.

Deutsch. 3 St. A.B. Lehre von den Redefiguren, Stilistik, Vortragsübungen, Aufsätze. Hr. G. L. Raymann. C. 2 St. Satzlehre nach Götzinger, Deklamationen, Aufsätze. Hr. Ob. Gross. 1 St. Lectüre, Lehmanns Lesebuch. Der Direktor.

Lateinisch. A. B. 2 St. Ovid. Met. VI — VIII. Hr. Ob. Gross. A. B. 2 St. Curt. VIII — X. C. 2 St. Ov. Met. I. Hr. G. L. Dr. Seidel. A. B. C. 2 St. Die Formenlehre und Syntax als Repetition und Erweiterung des Früheren, nach Zumpt Cap. 1 — 83. nebst einzelnen Abschnitten aus d. Synt. ornata, cap. 84 — 87. Stilübungen, Caes. bell. Gall. I und II. Hr. G. L. Ottermann.

Griechisch 4 St. A. B. 2 St. Gramm. nach Buttmann, Wiederholung und bis § 102. A. 2 St. Lucians Todtengespräche. B. Jacobs Lesebuch 2ter Curs. Hr. G. L. Raymann. C. 2 St. Erweiterung der Formenlehre. Stilübungen. Hr. G. L. Ottermann.

Französisch. 4 St. in zwei getrennten Abtheilungen. 1te Abth. Tell von Florian III und IV. und Hirzels Lesebuch. Grammat. nach Sanguin §. 411 — 564.

nebst schriftl. Uebungen. 2te Abtheil. Lectüre in Sanguins Gramm. und Hirzels Lesebuch. Gramm. § 221 — 420 mit schriftlichen Uebungen. Hr. Gräser.

Religion 2 St. A. Einleit. ins A. und N. Testam., Geschichte der Israel. und Christ. Rel. bis zum Schluss des 1ten Jahrh. p. C. C. Historisch-geographische Beschreib. v. Palästina und seinen Bewohnern nebst e. Abriss von Jesu Leben, als Anleit. z. anschaulicher Kenntniss und richtiger Würdigung der christl. Religionsurkunden. Hr. G. L. Ottermann.

Mathematik 4 St. Gem. Ar., Buchstabenrechn., Potenzen und Wurzeln, Gleich. des 1ten Grades, nach Grunerts Lehrbuch. Ebne Geometrie 1te und 2te Abtheilung nach Grunert. Hr. Ob. Dr. Gützlaff.

Physik 2 St. A. B. Von den Körpern, nach Fischer. Hr. Schulamtskandidat Dr. Luchterhandt. C. Von der Wärme. Hr. Ob. Dr. Gützlaff.

Geschichte 2 St. A. Wiederhol. d. Griech. Geschichte bis z. Schlacht bei Chäronea, Gesch. der Mazedoner und Griechen bis 148 und 146 und der aus Alexanders Monarchie gebildeten Staaten. B. C. Röm. Gesch. bis z. Schlacht bei Zama. Hr. Ob. Dr. Grunert.

Geographie 2 St. Asien. Hr. Ob. Dr. Grunert.

Zeichnen 2 St. Hr. Staberow.

IV. Quarta.

Ordinarius: Hr. Oberlehrer Dr. Grunert.

Deutsch. A. 2 St., B. 3 St., C. 4 St. Grammatik, mündl. und schriftl. Uebungen im richtigen Ausdruck der Gedanken, Deklamationsübungen; Lectüre, Lehmanns Lesebuch. Hr. Ob. Dr. Grunert.

Lateinisch, A. B. 2 St. Stilübungen. C. 2 St. Dörings Elementarbuch N. 133 — 168. Hr. G. L. Dr. Seidel. A. B. C. 2 St. Formenlehre, Syntax, Prosodie und Metrik nach Zumpts kl. Gramm. 1 St. Phaedrus. A. B. 2 St. Jacobs und Dörings Lesebuch, 2r Curs. C. 2 St. Stilübungen. Hr. G. L. Ottermann.

Griechisch. 4 St. Grammatik nach Buttmann bis z. d. Verb. anom. Lectüre in Jacobs Lesebuch Hr. G. L. Dr. Seidel.

Französisch 2 St. Leseübung nach Königs Elementarbuch. Anfänge der Grammatik. Hr. Gräser.

Religion 2 St. Bibelkunde A. Hr. G. L. Ottermann. C. Hr. Ob. Dr. Grunert.

Mathematik 4 St. A. B. Geom. Formenlehre, Planimetrie bis z. d. Parallellin., schriftl. Arbeiten. Hr. G. L. Raymann. A. B. C. 4 Species in ganzen Zahlen, gem. und zehntheil. Brüche, prakt. Uebungen, nach Grunert. C. Parallellinien und Parallelogramme, nach Grunert. Hr. Dr. Luchterhandt.

Naturbeschreibung, A. B. 2 St. C. 1 St. Thierreich. Hr. Ob. Dr. Grunert.

Geschichte. 2 St. Deutsche u. Brandenb. Preuss. Gesch. Hr. Ob. Dr. Grunert.

Geographie. 2 St. Mathem. und phys. Geogr. Uebersicht der Erdtheile und ausführl. Beschreibung von Europa. Hr. Ob. Dr. Grunert.

Zeichnen 2 St. Hr. Staberow.

Schönschreiben 2 St. Hr. Lehnstädt.

V. Quinta.

Ordinarius: Hr. Gymnasial-Lehrer Raymann.

Deutsch 6 St. Uebersicht der Redetheile, Aufsätze, orthographische und Deklamir-Uebungen, Lectüre in Lehmanns Lesebuch. Hr. G. L. Raymann.

Lateinisch. A. 1 St. Stilübungen. Hr. G. L. Dr. Seidel. C. 4 St. Grammatik nach Zumpt und schriftliche Uebungen. Hr. G. L. Raymann. C. 2 St. Dörings Lesebuch. Hr. Dr. Luchterhandt. A. B. 4 St. Formenlehre uach Zumpts kl. Gramm. nebst prakt. Uebungen. 3 St. Jacobs und Dörings Lesebuch, 1ter Theil. Hr. G. L. Ottermann.

Religion 2 St. A. Vom Leben und Sterben unsers Erlösers. Hr. Dir. Ungefug. C. Lectüre der Genesis nebst angeknüpfter Katechisation, Auswendiglernen von Sprüchen und Liederversen. Hr. Ob. Dr. Schröder.

Rechnen 5 St. 4 Species in benannten und unbenannten Zahlen, Bruchrechn. und Anfang der Verhältnissrechn. Hr. Dr. Luchterhandt.

Naturbeschreibung. A. 2 St. von den Perlen und Muscheln. Hr. Dir. Ungefug. B. C. 2 St. Pflanzenkunde. Hr. G. L. Ottermann.

Geschichte 2 St. A. B. Die epochemachenden Männer und Begebenheiten

alter und neuer Zeit. Hr. Ob. Dr. Grunert. B. C. 2 St. Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten nach Bredow. Hr. G. L. Ottermann.

Geographie 2 St. A. B. Hauptstaaten Europas. Hr. G. L. Raymann. C. Gebirge und Gewässer Europas. Hr. Dr. Luchterhandt.

Zeichnen 2 St. Hr. Staberow.

Schönschreiben 2 St. Hr. Lehnstädt.

VI. Sexta.

Ordinarius: Hr. Gymnasial-Lehrer Dr. Seidel.

Deutsch [illegible] St. Grammatik, mündliche Vorträge, orthographische Uebungen, Lesen in Lehmanns Lesebuch. Hr. G. L. Dr. Seidel.

Lateinisch 6 St. Gram. nach Zumpt. Krebs § 13 — 120. Hr. G. L. Dr. Seidel.

Religion 2 St. Hauptabschnitte der bibl. Geschichte des A. u. N. Testam. Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Liederversen. Hr. G. L. Dr. Seidel.

Rechnen 3 St. A. Spezies in ganzen und gebrochnen Zahlen bis z. Divis. in Brüchen. C. Kopfrechnen. Hr. Lehnstädt. B. Wiederholungen. C. Bruchrechnung. Hr. G. L. Raymann.

Naturbeschreibung. 2 St. A. Hausthiere. Hr. Dir. Ungefug. B. Empirische Botanik. Hr. G. L. Ottermann. C. Die Amphibien. Hr. Lehnstädt.

Geschichte. 2 St. A. nach dem kleinen Bredow. Hr. Dir. Ungefug. C. Biographische Erzählungen. Hr. G. L. Raymann.

Geographie 2 St. Spezielle Uebersicht der Erdoberfläche, Königreich Preussen. Hr. G. L. Raymann.

Zeichnen 2 St. Hr. Staberow.

Schönschreiben 3 St. Hr. Lehnstädt.

B. Verordnungen

des Königl. Hochlöblichen Schul-Kollegiums der Provinz Preussen.

1) Vom 26. Febr. c. Mittheilung der Verordnung E. Königl. Hohen Ministeriums der Geistlichen etc. Angelegenheiten, dass die Artikel 1, 2 u. 4 des Bundesbe-

schlusses v. 14. Nov. 1834, welcher durch die Gesetzsamml. v. 1835. Nr. 28. S. 287 — 289 bekannt gemacht worden, in den Abiturientenzeugnissen durch eine darauf verweisende Notiz in Erinnerung gebracht werden sollen; ferner, Anzeige des Anfangs der Vorlesungen bei den Preuss. Universitäten zur Mittheilung an die Abiturienten (die Sommervorles. beginnen in Königsberg am ersten Montag nach d. Sonnt. Misericord. Domini und bei den übrigen Universitäten am ersten Montag nach d. Sonnt. Jubilate; die Wintervorles. überall am ersten Montag nach dem 18. Oktober.)

2) Vom 1. Juni. Mittheilung, dass E. Königl. Hohes Ministerium etc. die Resultate der 2ten Direktorenkonferenz in der Provinz Preussen beifällig aufgenommen und Veranlassung genommen, eine dritte Konferenz der Gymnasial-Direktoren der Provinz Preussen fürs Jahr 1837 (im Juli zu Königsberg) zu genehmigen und die Mittel dazu zu bewilligen.

3) Vom 23. Juli. Genehmigung der Einführung des Deutschen Lesebuches von Professor Dr. Lehmann.

4) Vom 27. Juli. Aufforderung, ausser den gewöhnlichen Exemplaren der Programme noch 19 zur Mittheilung an die Königl. Sächs. und Kurfürstl. Hessischen Gymnasien, deren Programme gleichfalls der Anstalt zugestellt werden sollen, zu überschicken.

5) Vom 16. Aug. Aufforderung zur gutachtlichen Auslassung über Lorinsers Schrift: „Zum Schutz der Gesundheit in Schulen.“

6) Vom 31. Aug. Genehmigung der Vorschläge zur Bildung und Verwaltung der Schülerbibliothek.

C. Chronik.

1) Das Schuljahr begann mit dem 5. Nov. 1835 und endigt mit dem 7. Okt. c.

2) Der Schulamtskandidat Hr. Dr. Luchterhandt, welcher seine wissenschaftliche Ausbildung auf dem hies. Gymnasium und auf der Universität zu Königsberg erhalten, und schon im letzten Viertel des vorigen Schuljahres mit dankenswerther Bereitwilligkeit bei den entstandenen Vakanzen in den 3 obern Klassen die Unterrichtsstunden in der Mathematik und Physik übernommen hatte, hielt von Michaeli 1835 bis jetzt sein Probejahr. Er scheidet nunmehr nach Beendigung des

Probejahrs von der Anstalt, welche seine wackern Leistungen und seinen treuen Eifer ganz zu würdigen weiss.

Der Gymnasial-Lehrer Herr Raymann (geb. den 2. Febr. 1795 zu Jamke bei Oppeln, bildete sich im Schullehrerseminar zu Breslau aus, fungirte 2 J. als Lehrer an der Stadtschule zu Proskau, besuchte dann das Gymnasium zu Oppeln, wurde Hülfslehrer beim Conitzer Gymnasium, bezog darauf die Universitäten Breslau und Bonn und ward dann wieder am Gymnasium zu Conitz nnd zwar als dritter Lehrer angestellt), welcher bei seinem Uebertritt aus der katholischen Kirche zur evangelischen (s. seine Schrift: »Wie ich evangelisch geworden.«) aus dem Lehrerkollegium des Conitzer Gymnasiums 1835 ausgetreten war, wurde im Novbr. 1835 laut Verfügung E. Hohen Ministeriums der Geistlichen etc. Angelegenheiten d. d. 21. September 1835 an unserm Gymnasium angestellt. Indem die Anstalt durch diese Anstellung den Mangel an Lehrerkräften gehoben sieht und zum ehrerbietigsten Danke sich verpflichtet fühlt, gratulirt sie sich insbesondere an Herrn Raymann einen eben so einsichtsvollen und gründlich gebildeten als treuen und rüstigen Mitarbeiter gefunden zu haben.

Am 1. April c. erhielt der zeitherige Rector Herr Friedrich Christoph Ludwig Ungefug die erbetene Entlassnng mit einer jährlichen Pension. Die Anstalt war von ihm seit 1801 unter den oft schwierigsten Verhältnissen durch die Stürme und Drangsale des Krieges glücklich hindurch geleitet worden. Er hatte die Freude, die ihm vor 35 Jahren anvertraute Kathedralschule, eine städtische Anstalt von geringem Umfang und geringen Lehrmitteln, am Schlusse seiner pädagogischen Laufbahn als ein Königliches Gymnasium zu verlassen, dessen Lehrer- und Schülerzahl während seiner Leitung um mehr als das Dreifache vermehrt war. Das Königl. Hohe Ministerium der Geistlichen etc. Angelegenheiten nahm daher Veranlassung, ihm eine ehrenvolle Anerkennung seines Strebens und Wirkens zu ertheilen und ihn noch bei seiner Entlassung mit dem Prädikate eines Königlichen Direktors zu ehren. Still und geräuschlos wie sein ganzes Leben war auch sein Abschied von den Amtsgenossen und von seinen Schülern, welche ihm auch noch beim Scheiden ihre dankbaren Gesinnungen an den Tag legten. Bald nach seiner Entlassung begab er sich nach Königsberg, um dort, wo er seine Schul- und Universitätsbildung erhalten hatte, in freier Musse auch ferner den Wissenschaften zu leben. Möge ihm das Bewusstsein, so viele in Staat und Wissenschaft hochgeachtete Männer herangebildet zu haben, den Abend seines Lebens erheitern!

Herr Dr. Gützlaff rückte mit dem 1. April in die erste, Herr Dr. Schröder in die zweite und seit d. 1. Juni Herr Oberlehrer Gross in die dritte Oberlehrerstelle.

Vom 1. April ab bis zur Ankunft des neuen Direktors war von dem Königlichen Hochlöblichen Provinzial-Schul-Kollegium das Vizedirektorat dem Herrn Oberlehrer Dr. Gützlaff übertragen, welcher mit erfreulicher Energie und treuem Eifer die Anstalt leitete und dessen vielfache Verdienste gebührenden, aufrichtigen Dank gefunden haben.

Im Juni c. erfolgte die Ernennung des Unterzeichneten zum Direktor der Anstalt. (Johann August Otto Leopold Lehmann, geb. d. 24. Septbr. 1802 zu Königsberg in Preussen, gebildet daselbst auf der Kneiphöfschen Domschule und im Königl. Friedrichskollegium, studirte auf der Königsberger Universität v. 1820 bis 1824 Philologie und Philosophie, ward im December 1824 als Oberlehrer bei der höhern Bürgerschule zu St. Petri in Danzig und seit Michael 1825 als ordentlicher Lehrer am städtischen Gymnasium ebendaselbst angestellt, bei welchem er Michael 1833 die vierte Oberlehrerstelle mit dem Prädikat eines Königlichen Professors erhielt. Unterm 22. Juni c. berief und ernannte ihn das Königliche Hochlöbliche Provinzial-Schulkollegium zu Königsberg Kraft der Hochdemselben von Seiner Majestät dem Könige übertragenen Vollmacht und mit Genehmigung des Königl. Hohen Ministeriums der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zum Direktor des hiesigen Gymnasiums.) Am 8. Juli c. fand im Lokale der hiesigen Stadtschule die feierliche Einführung des Direktors Statt. Herr Regierungs-Schulrath Dr. Grolp introduzirte ihn im Auftrage des Königlichen Hochlöblichen Provinzial-Schul-Kollegiums mit einer gehaltreichen Rede, welche zuvörderst von dem einheitlichen Zusammenwirken der verschiedenartigen Unterrichtsgegenstände des Gymnasiums und deren Einfluss auf die allseitige Ausbildung der Zöglinge handelte, dann auf das ehrenvolle Wirken des Amtsvorgängers hinwies und zuletzt den Direktor auf die hohe Wichtigkeit seines neuen Amtes aufmerksam machte. Der Direktor hielt darauf seine Antrittsrede. Herr Oberlehrer Dr. Gützlaff bewillkommte ihn sodann mit herzlichen Worten im Namen des Lehrerkollegiums, worauf der Primaner Reichenau denselben im Namen der Mitschüler begrüsste. Ein vierstimmiger Gesang leitete die Feierlichkeit ein und beschloss sie.

3) Am 9. September c. als dem Geburtstage des verewigten Amtsrath Stürmer feierte das Gymnasium das von diesem Wohlthäter der Anstalt gestiftete Schulfest. Mit Dank und Rührung wurde des Verewigten an seinem blumenbekränzten Grabe in Gebet und Gesang gedacht und dann in seinem Sinn und Geist der Rest des Tages von Lehrern und Schülern gemeinsamer Freude gewidmet, welche durch die ungünstige Witterung nicht getrübt werden konnte.

4) Am 11. Juli wurden die vierteljährigen Zensuren ausgetheilt.

5) Das mündliche Oster-Abiturientenexamen ward unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Schulrath Dr. Grolp am 28. und 29. März c. abgehalten, das Michael-Abiturientenexamen unter dem Vorsitz des Königlichen Kommissarius Herrn Geheimen-Regierungs- und Provinzial-Schulrath, Ritter etc. Dr. Jachmann am 20. und 21. September.

6) Die Translokationsexamina haben in der 3. und 4. Woche des September stattgefunden.

D. Statistische Nachrichten.

1) Schülerzahl Ende September:

in I 10, in II. 16, in III. 28, in IV. 30, in V. 38, in VI. 52, zusammen 174.

2) Die Anzahl der Schüler betrug am Ende des vorigen Schuljahres 154. Davon sind Ostern c. 2 zur Universität entlassen und 32 zu anderweitigen Bestimmungen abgegangen. 54 Schüler sind neu aufgenommen worden.

Ostern c. wurden zur Universität mit dem Zeugniss der Reife folgende 2 entlassen:

Heinrich Julian Aurel Schmidt aus Marienwerder, Sohn des hies. Herrn Regierungs-Sekretär Schmidt, 18 Jahr alt, 8½ Jahr im Gymnasium, 2 J. in Prima, studirt Theologie in Königsberg.

Friedrich Heinrich Helm. Weilandt aus Marienwerder, Sohn des hies. Goldarbeiters Herrn Weilandt, 19 Jahr alt, 9½ Jahr im Gymnasium, 2 J. in Prima, studirt die Rechte in Breslau.

Jetzt beziehn folgende zwei Zöglinge mit dem Zeugniss der Reife die Universität zu Königsberg, um die Rechtswissenschaft zu studiren:

Reinhold Emil Heinrich Cramer aus Marienwerder, Sohn des hiesigen Land- und Stadtgerichts-Direktors Herrn Cramer, 20½ Jahr alt, 12 Jahr im Gymnasium, 2½ Jahr in Prima.

Rudolf Reichenau aus Marienwerder, Sohn des hieselbst verstorbenen Medizinalrathes Dr. Reichenau, 19½ Jahr alt, 11½ Jahr im Gymnasium, 2 J. in Prima.

3) Stand des Lehr-Apparats.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind durch das Königliche Hochlöbliche Provinzial-Schul-Kollegium folgende Geschenke des Königl. Hohen Ministeriums der Geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten dem Gymnasium zugegangen: Museum, Blätter für bildende Künste, von Dr. Kugler, 3. Jahrg. 2.—4. Quartal und 4. Jahrg. 1. und 2. Quartal. Encyclopädisches Wörterbuch der medizinischen Wissenschaften, 13r Band; Bernds Allgem. Schriftenkunde der Wappenwissenschaft, 3r Theil; Allgem. Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staats, 17. Bandes 4s Heft und 18. Band; desgleichen Neues Archiv, 1. Bds. 1—4 Heft und 2. Bds. 1. Heft; Ermans Reise um die Erde durch Nordasien, der 2. Abtheil. 1. Bd. nebst einem naturhistorischen Atlas; Hegels Werke 15r Bd.; Lichtensteins Darstellung neuer oder wenig bekannter Säugethiere in Abbildungen und Beschreibungen; Denkmünzen zur Geschichte Sr. Majestät des Königs von Preussen Friedrich Wilhelm III., in Abbildungen; Rheinisches Museum für Philologie von Welcker und Näke, dritter Jahrg. 1835 und 1. Supplementband; Suidae Lexicon ed. Bernhardy Tom. II. fasc. II. —, für welche werthvollen Geschenke der Hohen Behörde hiemit der ehrfurchtsvollste Dank dargebracht wird.

Das Bibliothekariat dieser Büchersammlung ist von den Hohen Behörden dem Herrn Oberlehrer Dr. Schröder übergeben worden, welchem ausser einer Remuneration für die zweckmässige Anordnung, Katalogisirung und Aufstellung der Bibliothek, um die er sich schon jetzt sehr dankenswerthe Verdienste erworben hat, noch ein jährliches Bibliothekargehalt hochgeneigtest bewilligt worden.

Ausserdem hat die Gymnasial-Bibliothek einen schätzbaren Zuwachs erhalten durch den von dem verstorbenen verdienstvollen Prorektor und Assessor Fischer gestifteten historischen Lesezirkel. Nachdem nämlich die für diesen Verein angekauften neuen historischen Werke ihren Umlauf unter den sämmtlichen Mitgliedern vollendet hatten, fielen sie als Eigenthum der Gymnasial-Bibliothek anheim, mit dem Vorbehalt, dass den Theilnehmern dieses Lesezirkels auch späterhin das Recht zustehen solle, jene Bücher benutzen und aus der Gymnasial-Bibliothek entleihen zu können. Auf diese Weise sind durch die Frau Wittwe des gedachten Gründers dieses Instituts an die Gymnasial-Bibliothek abgeliefert worden: Dr. Fr. Försters Friedrich Wilhelm I., König von Preussen, 3 Bände; Sir David Brewsters Leben Newtons, übersetzt von Goldberg; E. Münchs Allgem. Geschichte der neuesten Zeit, 5 Bde.; v. Platens Geschichte des Königreichs Neapel 1414 — 1443; Dr. Cromes Selbstbiographie; Schlossers und Berchts Archiv für Geschichte und Literatur 3. bis 5. Bd.; Wachsmuths Europäische Sittengeschichte, 3 Bde.; Dr. Schorns Geschichte Griechenlands; Ludwigs Geschichte der letzten 50 Jahre, 4 Bde.; v. Strombecks Darstellungen aus seinem Leben und aus seiner Zeit, 2 Bde.; Neuer Nekrolog der Deutschen, neunter Jahrgang 2 Bde.; Helwings Geschichte des Preuss. Staats 1. Bds. 1. und 2. Abtheilung; Zinkeisens Geschichte Griechenlands 1. Thl.; Droysens Geschichte Alexanders d. Gr.; Försters Wallenstein als Feldherr und Landesfürst; Memoiren eines Deutschen Staatsmannes aus den Jahren 1788 — 1816; Funcks Ludwig der Fromme; Hurters Geschichte Pabst Innocenz III und seiner Zeitgenossen, 2 Bde.; Flathes Geschichte Macedoniens, 2 Bde.; Wanderung durch Vaterhaus, Schule, Kriegslager und Academie zur Kirche; Dr. Venturinis Chronik des 19. Jahrh. das Jahr 1830; Gr. v. Segurs Geschichte Ludwigs XI. übers. v. L. Hoffmann; Darüs Geschichte der Bretagne, übers. v. Schubert, 2 Bde.; Wachsmuths Historische Darstellungen aus der Geschichte der neueren Zeit, 3 Bde.; A. Pepins Zwei Jahre der Regierung 1830 — 1832, übers. v. L. Alvensleben; L. Rankes Römische Päbste, ihre Kirche und Staat, 1. Bd.; Dr. Gervinus Historische Schriften, 1. Bd.; zusammen 48 Bände.

Dieser historische Lesezirkel ist durch den eben so thätigen als einsichtsvollen Eifer des Herrn Oberlehrer Dr. Schröder nach einem erweiterten Plane wieder hergestellt und ins Leben zurückgerufen worden und hat gleich Anfangs unter dem gebildeten Theile des hiesigen Publikums eine so erfreuliche Theilnahme gefunden, dass für die Gymnasial-Bibliothek jährlich ein bedeutender Erwerb von Büchern (im Gesammtwerthe von etwa 100 Rtl.) zu hoffen steht: ein Beweis, wie zeit- und zweckgemäss die Vorschläge Eines Hohen Ministeriums zur Gründung von dergleichen Lesezirkeln gewesen sind, ein Beweis zugleich, wie bereitwillig das hiesige gebildete

Publikum ist die Zwecke des Gymnasiums zu unterstützen und sich um diese Bildungsanstalt ein bleibendes Verdienst zu erwerben.

Dankbare Erwähnung verdient auch, dass der Chef der Enslinschen Buchhandlung in Berlin, Herr G. W. F. Müller, dem Gymnasium Grusons Auflösungen der in M. Hirschs Sammlung enthaltenen Gleichungen und Aufgaben, und Fr. Schuberts Vorschule der Geschichte Europas übermacht hat.

Aus den Bibliotheken-Fonds des Gymnasiums sind mehrere Werke neu angekauft worden, von denen hier nur die wichtigern genannt werdn: Dr. H. Schäfers Geschichte von Portugal, 1. Bd.; E. Heinels Geschichte des Preussischen Staates und Volkes, bis jetzt 10 Lieferungen; Plinii Nat. Hist. ed. Sillig, vol. IV et V; Ellendt Lexicon Sophocleum, 2 Bde.; F. A. Wolf Consilia scholastica, herausgeg. von Körte; C. Ritters Erdkunde, Bd. 4; E. Reinholds Geschichte der Philosophie, 2 Bde.; Fr. Bopps Vergleichende Grammatik, 2. Abth.; A. W. v. Schlegels Kritische Schriften; Okens Naturgesch. 5. Theil; Berliner Astronom. Jahrb. für 1836 u. 1837; J. J. Engels Schriften, 12 Thle.; Briefwechsel zwischen Göthe und Zelter, 6 Bde.; Cuviers Thierreich, 3 Bde.; Schulzes Psychische Anthropologie; Der Nibelunge Not von K. Lachmann; Die Gedichte Oisians v. Ahlwardt, 3 Bde.; Schuberts Staatskunde von Europa, Bd. 1; Victor Hugo Poésies lyriques, 5 Bde.; J. H. Bernardin de St. Pierre Oeuvres complêtes, 12 voll.; M. Claudius Werke, 4 Bde.; Anacreontis rell. ed. Th. Bergk; Thucydid. ed. Poppo. P. III. vol. 3.; Platonis opp. ed. Schneider, vol. III; Nitzsch Anmerkungen zu Homers Odyssee, 2. Bd.; Diogen. Laert. ed. Hübner, vol. II. und commentarii in Diog. Laert. vol. II.; Commentar. in Aristoph. Comoedd. ed. Beck et Dindorf, vol. III, IV, V, VII; Scholl. in Aristoph. Comoedd. ed. Dindorf, vol. I, II; Catulli carmina ed. Döring; Handii Tursellinus, Tom. III; Vossii Aristarchus, ed. Förtsch et Eckstein, P. II; Rinnes deutsche Grammatik; Hands Lehrbuch des lateinischen Stils; Jean Pauls sämmtliche Werke, 60 Bde.; K. O. Müllers Gesch. Hellenischer Stämme, Bd. 2 u. 3; Klügels Mathem. Wörterbuch nebst den Supplementen von Grunert, 7 Bde.; Richters populäre Astronomie, 2 Bde. etc.

Ausserdem hat der unter dem Lehrerkollegium schon früher bestandene Journal-Lesezirkel eine Erweiterung erhalten. Gegenwärtig werden angekauft und heftweise gleich nach dem Erscheinen bei sämmtlichen Lehrern in Umlauf gesetzt: Jahrbücher für Philologie und Pädagogik von Jahn, Seebode und Klotz; Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik; Gersdorfs Repertorium der gesammten deutschen Literatur nebst Avenarius Allgem. Bibliographie für Deutschland; Dr. K. Büchners Literarische Zeitung; J. C. Poggendorffs Annalen der Physik und Chemie; Crelles Journal für die reine und angewandte Mathematik; Die Preuss. Provinzial-Blätter. Die Geschäftsführung des Journal-Lesezirkels hat Herr Dr. Schröder zu übernehmen die Güte gehabt.

Noch ist eines Geschenkes zu erwähnen. Herr Professor Pudor, dessen vielfache Verdienste um unsre Anstalt, der er die besten Kräfte seines Lebens treu und eifrig gewidmet hat, allgemein anerkannt sind und ihm ein bleibendes Andenken

der Liebe sichern, hat seine sämmtlichen Schriften dem Gymnasium übermacht. Auch für diese freundliche Gabe sagen wir herzlichen Dank.

Abgesondert von der grössern, vorzugsweise für die Lehrer des Gymnasiums bestimmten Bibliothek bestand schon früher eine durch Beiträge der Schüler und durch Wohlthäter der Anstalt unterhaltene kleinere Büchersammlung, welche zum Zwecke hatte, die geschäftsfreie Musse unserer Schüler durch eine nützliche und unterhaltende Lectüre auszufüllen. Da die Zweckmässigkeit einer solchen Schülerbibliothek von selbst in die Augen fällt, überdies deren Stiftung auch höheres Orts schon vor vielen Jahren angeordnet ist: so widmete derselben der unterzeichnete Direktor gleich nach seinem Amtsantritt besondere Sorgfalt. Muss es gleich bedauert werden, dass von den seit 1802 bis 1835 erweislich angeschafften Büchern dieser kleinen Bibliothek sich ein höchst unbedeutender Theil erhalten hat und selbst dieser schon defekt und in keiner guten Verfassung vorgefunden worden: so ist ein schneller Anwachs jetzt um so zuversichtlicher zu hoffen, da die Vorschläge zur Vermehrung und Erweiterung dieser Schüler-Bibliothek bereits die Genehmigung der vorgeordneten Behörde erhalten haben. Es ist dankbar anzuerkennen, dass Herr Oberlehrer Gross sich hat bereit finden lassen, die Leitung und Verwaltung der Schüler-Bibliothek unentgeltlich zu übernehmen, und wir können hoffen, durch regelmässige Beiträge der Schüler so wie durch gütige Geschenke (schon jetzt sind einige Lehrer hiebei mit schönem Beispiele vorangegangen) auch diese Bibliothek auf eine erfreuliche Weise anwachsen zu sehen.

Der Uebelstand, dass beide Bibliotheken so wie auch der physikalische Apparat noch in dem alten völlig unbewohnten und abgelegenen, höchst desolaten Gymnasial-Gebäude bleiben müssen, wird wohl schwerlich eher gehoben werden, als bis das neue Gymnasial-Gebäude zur Aufnahme fertig sein wird. Erst dann werden sich auch diejenigen Uebelstände gänzlich beseitigen lassen, welche aus der Unzweckmässigkeit der jetzigen interimistischen Unterrichtslokale der Anstalt hervorgehn.

Der physikalische Apparat (an und für sich nicht sehr vollständig) hat sich seit mehreren Jahren nicht im Mindesten vermehrt; um so dringender ist seine Vermehrung zu wünschen. Der Nachtheil, welcher durch das höchst ungünstige Lokal erwächst, hat nur durch die Sorgfalt des Herrn Dr. Gützlaff, dem der physikalische Apparat zur Benutzung überwiesen worden, einigermassen gehemmt werden können.

4) Unterstützungen der Schüler. — 30 Schüler geniessen gegenwärtig die ganze Gratuitschaft. — Die Prämien- und Unterstütungsfonds unsrer Anstalt sind bis jetzt noch unbedeutend. Um so wichtiger ist die Veränderung, welche der unterzeichnete Direktor in Uebereinstimmung mit dem Lehrerkollegium vorzugsweise aus rein pädagogischen Rücksichten veranlasst hat. Es sollen nämlich fortan keine belohnende Geschenke von Büchern etc. mehr ausgetheilt werden — dem wackern Schüler ist die Zufriedenheit und das Lob seiner Lehrer Belohnung genug —, sondern bloss hülfsbedürftige Schüler, welche der Wohlthat in jeder Hinsicht würdig sind, durch Geldaustheilungen und Leihung von Schulbüchern unterstützt werden. Zu diesem Zweck soll die Schüler-Bibliothek auch mehrere Exemplare von den üblichen Schulbüchern enthalten.

Dankbare Erwähnung der Amtsrath Stürmerschen Legate enthalten schon die früheren Programme.

Auch in diesem Jahre haben achtbare Familien durch Ertheilung von Freitischen einigen Schülern dankenswerthe Wohlthaten erwiesen. Es wäre sehr zu wünschen, dass auch mehrseitige Schenkungen an unsre Bibliotheken oder Geld- und sonstige Unterstützungen von Seiten wohlwollender Freunde unsrer Anstalt den Unterzeichneten in Stand setzten, noch wirksamer für die Bedürfnisse unbemittelter Schüler sorgen zu können.

E. Sonstiges.

1) In Hinsicht auf Pensionen macht der unterzeichnete Direktor darauf aufmerksam, dass nur mit seiner Genehmigung eine Pensionsaufnahme geschehen darf, und dass es seine Pflicht ist, falls eine Pensionsaufnahme gegen seine Bewilligung geschieht, den betreffenden Schüler sofort vom Besuch der Anstalt auszuschliessen.

2) Es ist gelungen, wieder den Gesangunterricht von Michaeli ab einzuführen. Die hieher bezüglichen Vorschläge des Direktors sind höheres Ortes genehmigt worden.

3) Sobald das neue Gymnasialgebäude beziehbar ist, wird auch der Unterricht in gymnastischen Uebungen wieder aufgenommen werden können.

F. Anordnung der Prüfung.

Die Prüfung wird im obern Lokal der hiesigen Stadtschule nach folgender Ordnung stattfinden:

Donnerstag den 6. Oktober 1836. Vormittag von 8 Uhr ab.

Gesang und Gebet.

Sexta: Latein. Hr. G. L. Dr. Seidel. — Geographie. Hr. G. L. Raymann.
Quinta: Rechnen. Hr. Dr. Luchterhandt. — Deutsch. Hr. G. L. Raymann.
Quarta: Geschichte. Hr. Ob. Dr. Grunert. — Latein. Hr. G. L. Ottermann.
Tertia: Französisch. Hr. Gräser. — Griechisch. Hr. G. L. Ottermann.

Nachmittag von 2 Uhr ab.

Sekunda: Griechisch. Hr. Ob. Dr. Schröder. — Mathematik. Hr. Ob. Dr. Gützlaff.
Prima: Lateinisch. Hr. Ob. Dr. Schröder — Physik. Hr. Ob. Dr. Gützlaff.

Probeschriften und Zeichnungen werden vorgelegt.

Zwischen den Lektionen halten einige Zöglinge Deklamationsvorträge.

Am Schlusse Entlassung der Abiturienten durch den Direktor, Abschiedsrede des Abiturienten Cramer in Deutscher und Erwiederungsrede des Primaner v. Schrötter in Lateinischer Sprache. — Schlussgesang.

Freitag den 7. Oktober ist die vierteljährige Zensur. Dann wird die Schule geschlossen und beginnt wieder mit dem 24. Oktober.

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Zöglinge bestimmt der Unterzeichnete die zweite Woche der Ferien.

Lehmann.